

Gliederung

- > Die drei Argumentationsformen u. ihr jeweiliges Kriterium
- > Worauf rekurriert eine Naturrechtstheorie?
- > Kurzer Einstieg: Der naturrechtliche Ansatz Martha C. Nussbaums in der modernen polit. Philosophie
- > Kritik am Utilitarismus
- > Kritik am Liberalismus Rawls'
- > Der Fähigkeiten-Ansatz Nussbaums
 - > I-, E- + G-Fähigkeiten
 - > Anthropologische Annahmen + menschliche Grundfähigkeiten

Die drei Argumentationsformen u. ihr jeweiliges Kriterium

Utilitarismus	Maximierung von Nutzensummen / Durchschnittsnutzen für die Betroffenen
Gerechtigkeitstheorien	Konsensfähiger Ausgleich divergierender Interessen
Naturrecht	Das natural Unbeliebige der Humanität (weder Nutzen, noch formale Gleichheit, sondern materiale Minimalbedingungen menschenswürdigen Lebens im Blick)

Worauf rekurriert eine Naturrechtstheorie?

-> mit 'Natur' ist primär der Begriff des Menschen gemeint, sein Wesen und die *natura humana*

-> Stellung des Menschen in Gesellschaft, Kosmos (natürliche Grundverfassung) u. gegenüber dem Heiligen

-> anthropologische Bezüge, die weltanschauliche Perspektiven implizieren

-> Naturrecht ist Vernunftrecht: das Gute bzw. Gerechte ist das Vernunftgemäße -> so kann es Geltung beanspruchen

[Was ist der Mensch? Was ist sein Wesen und seine Bestimmung
Was sind Bedingungen menschenwürdigen Menschseins?]

Kurzer Einstieg: Der naturrechtliche Ansatz Martha C. Nussbaums in der modernen polit. Philosophie

-> Pointe: Rekurs auf Aristoteles (enge Verbindung zwischen der Philosophie und dem öffentlich-politischen Raum)

-> starke, vage Konzeption des Guten/guten Lebens

-> es gibt unbeliebige Grundbedingungen des Menschseins

-> Fähigkeitenansatz im Anschluss an Aristoteles

-> Bildung eines materialen Freiheitsbegriffs, der Annahmen über die Natur des Menschen einbindet

Kritik am Utilitarismus

Wünsche bzw. Präferenzen sind ein leicht zu entstellender Wegweiser zu einem wirklich gedeihlichen menschlichen Leben

Wege finden zu einer zuverlässigen, „objektiven“ (reflektierten) Beurteilung, welche Tätigkeiten zu einem guten menschlichen Leben gehören

-> Fragen nach ethischer Objektivität und kultureller Differenz

Kritik am Liberalismus Rawls'

-> bei Rawls: „schwache“ Theorie des Guten, die Voraussetzungen über die Grundgüter (Freiheit, Chancen, Vermögen, Einkommen) liefert
-> Begriff des Guten für Annahmen über Beweggründe der Parteien im Urzustand

Rawls will es jedem einzelnen überlassen, sich eine Auffassung von einem guten Leben zu bilden -> dem Pluralismus der Moderne und dem liberalen Ideal entsprechend

dagegen Nussbaums These: es reicht nicht aus, Güter, Geldmittel und Ämter zu verteilen; die distributive Aufgabe muss auf einer umfassenden Konzeption des menschlich Guten beruhen; diese Vorstellung vom guten menschlichen Handeln geht der distributiven Aufgabe voraus

mit Aristoteles gegen Rawls' Grundgüteraufstellung:

Reichtum und Besitz sind keine Dinge, die einen Wert an sich haben; ihr Wert ist allein ein instrumenteller => instrumentelle Güter

-> kein einzelnes Gut ist richtig einschätzbar ohne den Kontext einer stärkeren Theorie des guten Lebens; auf der Liste Rawls' fehlen die wirklich primären Güter [die Fähigkeiten, die es den Menschen ermöglichen, sich für das beste Leben und Handeln zu entscheiden]

Der Fähigkeiten-Ansatz Nussbaums

Ziel: die Herstellung der Fähigkeit (nicht Freiheit) zu einem guten Leben
-> notwendige materielle und institutionelle Voraussetzungen
-> von einer niedrigeren Fähigkeitsstufe des Menschen zu einer höheren Fähigkeitsstufe, wenn bestimmte verteilungsfähige Bedingungen hinzukommen

Interne Fähigkeiten (I-Fähigkeiten):

„Ein Mensch hat zum Zeitpunkt t dann und nur dann die I-Fähigkeit, die Tätigkeit A auszuüben, wenn dieser Mensch zum Zeitpunkt t so ausgestattet ist, dass er unter den geeigneten Umständen eine Handlung A wählen kann.“

Betonung der Entscheidungsfreiheit

I-Fähigkeiten werden durch Erziehung entwickelt (wichtigste Aufgabe des Gesetzgebers)

Externe Bedingungen (E-Fähigkeiten):

„Ein Mensch hat zum Zeitpunkt t dann und nur dann die E-Fähigkeit, die Tätigkeit A auszuüben, wenn der Mensch zum Zeitpunkt t die E-Fähigkeit zu A hat und keine äußeren Umstände ihn daran hindern, A auszuüben.“

I und E greifen ineinander

[-> traditionelle verteilungsfähige Güter Geld und Besitz sind Mittel zur Erlangung von I-Fähigkeiten und ermöglichen als E-Umstände die aktive Ausübung dieser Fähigkeiten]

Notwendige Bedingung, die erfüllt sein muss, damit eine Verteilung einem Menschen zukommt: im Besitz einer natürlichen, weniger entwickelten Fähigkeit

Grundfähigkeiten (G-Fähigkeiten):

„Ein Mensch besitzt die G-Fähigkeit, die Tätigkeit A auszuüben, dann und nur dann, wenn dieser Mensch eine individuelle Konstitution hat, die so beschaffen ist, dass er nach der angemessenen Ausbildung, dem angemessenen Zeitraum und anderen notwendigen instrumentellen Bedingungen die Tätigkeit A ausüben kann.“

G-Fähigkeiten bei Sen: Hunger (Nahrung als Voraussetzung für die Ausübung aller anderen Tätigkeiten: kein anderer Aspekt des menschlichen Lebens kann angesprochen werden, wenn Menschen hungern), Gesundheit u. andere körperliche Güter

Sen: Raum für eine umfassende Konzeption des guten menschlichen Lebens -> menschliches Wohlergehen hat notwendig materielle und institutionelle Voraussetzungen (s.o.)

LISTE von FÄHIGKEITEN

-> „nicht abgehoben“

-> „objektiv“

Wesentliche Frage: Ist eine Tätigkeit so wichtig, dass ein Wesen, dem sie fehlte, nicht als ein richtiger Mensch angesehen würde?

Sen behauptet, dass es möglich ist, eine allgemeine Liste der menschlichen Tätigkeiten aufzustellen – über „Kulturgrenzen“ hinweg: Bsp.e:
Erziehung, Unehrenhaftigkeit

Aristoteles: Die *eudaimonia* ist das gute Leben und Handeln und das Beste – darin ist man sich einig. „Was aber die Glückseligkeit sei, darüber streiten sie.“

-> Substantiellere Übereinstimmung? Lässt sich ein „Umriss“ für das gesuchte Gute finden?

ALLGEMEINE BEDINGUNGEN DES MENSCHLICHEN LEBENS (die allen menschlichen Gesellschaften gemeinsam zu sein scheinen)

Anthropologische Annahmen -> Menschliche Grundfähigkeiten

- Sterblichkeit
- Menschlicher Körper
- Freude- und Schmerzempfinden
- kognitive Fähigkeiten
- frühkindliche Entwicklung
- praktische Vernunft
- Zugehörigkeit zu anderen Menschen
- Bezug zu anderen Spezies und zur Natur
- Humor und Spiel
- Vereinzelung
- Starke Vereinzelung

Die Ausführungen über die spezifischen Fähigkeiten und Tätigkeiten des Menschen entwerfen einen Umriss des guten Lebens, indem sie nach gemeinsamen Vorstellungen vom Menschsein fragen

„Gründliches Erforschen unserer grundlegendsten Werte und die Frage, welche Tätigkeiten wir für so wichtig halten, dass wir uns durch sie definieren, bringen uns zu der Erkenntnis, dass all diese Tätigkeiten ein gemeinsames Merkmal aufweisen: Es ist die Vernunft, und sie hat die architektonische Funktion, alle Tätigkeiten zusammenzuhalten.“

-> Zentrale Aufgabe des Staates: allen Menschen die Bedingungen für ein im vollen Sinn menschliches Leben zur Verfügung zu stellen: ein Leben, indem es möglich ist, die natürlichen Anlagen zu entfalten und die wesentlichen Tätigkeiten gemäß der Vernunft auszuüben

Wegbereitung durch materielle und soziale Bedingungen